

„STETIG NEUE ZIELE DEFINIEREN“

Ein Gespräch mit Dmitrii Pescov, Softwareentwickler, Landesbank Hessen-Thüringen, und Ioanna Sofia Micciche, Fachliche IV-Anwenderin in der Abteilung Finanzen, Bilanzierung, Deutsche Tele Medien, über ihre Erfahrungen mit Kommunikationscoaching.

Dmitrii Pescov und Ioanna Sofia Micciche gehören zu den IHK-Besten des Jahrgangs 2015, in dem sie ihre Berufsausbildung zum Fachinformatiker Anwendungsentwicklung beziehungsweise Industriekauffrau mit der Note Eins abgeschlossen haben. Anlässlich der IHK-Bestenehrung machte Festredner Mario Müller-Dofel, Geschäftsführer, Dialektik for Business, Frankfurt, den jungen Fachkräften ein verlockendes Angebot: Der Kommunikationstrainer bot einer kleinen Gruppe von IHK-Besten pro bono ein monatliches Coaching zum beruflichen Fortkommen an.

Bei seiner Festrede hatte er aus seiner eigenen Vita, die ihn vom gelernten Metallfacharbeiter und Industriekaufmann zum stellvertretenden Chefredakteur der Zeitschrift *€uro* führte, Tipps und Ratschläge an die IHK-Absolventen gegeben. Schließlich wollte er junge Menschen mit einer Berufsausbildung als Fundament auf dem Weg in eine Karriere ohne akademische Ausrichtung unterstützen. In einem Interview berichten die IHK-Besten Dmitrii Pescov, Softwareentwickler, Lan-

desbank Hessen-Thüringen, und Ioanna Sofia Micciche, Fachliche IV-Anwenderin in der Abteilung Finanzen, Bilanzierung, Deutsche Tele Medien, wo sie nach anderthalb Jahren Coaching stehen.

Frau Micciche, Herr Pescov, warum haben Sie seinerzeit das Angebot spontan angenommen und sich entschieden, trotz Ihres herausragenden Ausbildungsabschlusses sich coachen zu lassen?

MICCICHE: Marios Vortrag und seine Einstellung zu den Themen Ausbildung sowie Studium und Karriere haben mir sehr gut gefallen. Vor allem hat er mich zum Nachdenken gebracht. Ich finde es kritisch, dass jungen Menschen heute dermaßen viel abverlangt wird, wo sie noch selbst auf dem Weg sind, sich selbst zu finden. Da ich ebenfalls auf meinem schulischen und beruflichen Lebensweg nicht immer funktioniert habe und lange gebraucht habe, bis ich wusste, was ich will, konnte ich mich sehr gut mit seiner Geschichte identifizieren. Ich habe bei dem beruflichen Coaching eine Chance gesehen,



Dmitrii Pescov, Softwareentwickler, Landesbank Hessen-Thüringen: „Mit dem Coaching hat sich meine Perspektive auf einige Dinge sehr verändert. Ich sehe viele Aussagen in meinem Umfeld jetzt differenzierter.“

mich selbst weiterzuentwickeln, und außerdem habe ich mich gefreut, Mario kennenzulernen und mehr über seine Ansichten zu erfahren.

PESCOV: Ich habe mich für ein berufliches Coaching entschieden, weil ich den Lebensweg von Mario sehr unorthodox fand. Trotz seiner unvoreilhaftigen Startposition im Leben, seiner Rückschläge, den vielen beruflichen Umorientierungen und eines fehlenden Studiums ist er beruflich erfolgreich. Das hat mir imponiert.

Was hat Sie besonders beeindruckt?

PESCOV: Sein Erfolg widerspricht komplett jedem Dogma, welches mir am Gymnasium und in der Berufsschule beigebracht wurde. Ein Studium wurde immer als unerlässlich für den beruflichen Erfolg dargestellt, wie auch ein konstanter Lebenslauf – bloß keine Abweichungen. Mir und meinen damaligen Mitschülern wurde eine sehr strikte Vorstellung von Lebensweg angeraten – Mario widersprach dieser Vorstellung in sehr vielen Aspekten.

Gerade das machte für mich das Coaching mit ihm interessant.

Hatten Sie spezielle Erwartungen an ein Coaching?

PESCOV: Meine Erwartungen waren eigentlich nicht genau definiert, das merkte Mario gleich. Ich ging das Ganze recht offen an, ich wusste ja nicht, was mich erwarten würde oder wie so etwas überhaupt funktioniert. Das Coaching war dann auch entsprechend ungewohnt für mich, Mario hat uns ziemlich gefordert. Zwar konnten wir alle unsere Berufsausbildung relativ gut abschließen, trotzdem waren wir vorher nicht mit dieser Art von Selbstmanagement, Zielsetzung und Verantwortung gegenüber uns selbst konfrontiert. Das Coaching mit ihm unterschied sich doch erheblich von meinem normalen Lebens- und Berufsumfeld, was ich aber schätzen gelernt habe.

MICCICHE: Ich habe von dem „Coaching-Jahr 2016“ erwartet, dass ich mehr über mich und meine Außenwirkung lerne sowie darüber, mich selbst zu reflektieren. Selbstverständlich habe ich



Ioanna Sofia Micciche, Fachliche IV-Anwenderin, Deutsche Tele Medien: „Für die Zukunft nehme ich mit, dass man stetig Ziele definieren sollte, selbst wenn es nur kleine sind. Dies war für mich eine der schwierigsten Aufgaben im Coaching.“

hierbei auch an meine berufliche Zukunft gedacht – da ich schon immer Probleme mit Präsentationen hatte, habe ich mir erhofft, diesbezüglich selbstbewusster und sicherer aufzutreten.

Was nehmen Sie vom Coaching für Ihren weiteren Berufsweg mit?

PESCOV: Mit dem Coaching hat sich meine Perspektive auf einige Dinge sehr verändert. Ich sehe viele Aussagen in meinem Umfeld jetzt differenzierter, Mario hat mich durch seine Art und seine Ansichten in vielen Bereichen zu einer ausbalancierteren Ansicht bewegt. Man könnte fast sagen, er hat meine Naivität abtrainiert. MICCICHE: Für die Zukunft nehme ich mir vor allen Dingen mit, dass man stetig Ziele definieren

sollte, selbst wenn es nur kleine sind. Dies war für mich eine der schwierigsten Aufgaben im Coaching. Feedback wohlwollend und zielgerichtet zu formulieren und ein solches auch zu erhalten, war ebenfalls etwas, was ich erst lernen musste und gelernt habe. Nicht zuletzt durch unsere grundverschiedenen Charaktere hatte man unterschiedliche Sichtweisen, weswegen ich auch viel über meine Kommunikation anderen gegenüber erfahren konnte. Egal, ob wir Feedbackgespräche, Präsentationen oder Gesprächsstrategien geübt haben: Auch wenn es mich gefordert hat, hatte ich sehr viel Spaß dabei. Im Nachhinein bin ich sehr froh, mich in dieses Abenteuer gestürzt und diese Erfahrungen gemacht zu haben.

Was arbeiten Sie derzeit, was sind Ihre nächsten beruflichen Pläne?

PESCOV: Derzeit bin ich als Softwareentwickler für SAP-Software bei meinem Ausbildungsbetrieb, der Landesbank Hessen-Thüringen, tätig. Dort liegt mein Schwerpunkt auf der Softwareentwicklung, allerdings bin ich auch in interner beratender Tätigkeit aktiv. In der Zukunft möchte ich weiterhin in der Softwareentwicklung tätig sein, allerdings dann lieber auf freiberuflicher Basis. Ich hoffe, dieses Ziel in den nächsten Jahren verwirklichen zu können. MICCICHE: Nachdem ich die Ausbildung bei der Deutschen Telekom abgeschlossen hatte, hatte ich das Glück, eine Stelle in einer Tochtergesellschaft angeboten zu

bekommen. Dort bin ich in der Finanzbuchhaltung als Schnittstelle zur IT tätig. Ich bin sehr glücklich in meinem Beruf und froh, etwas gefunden zu haben, was mir Spaß macht. Nebenbei habe ich in den vergangenen drei Jahren Steuerrecht an der FOM studiert. Zukünftig möchte ich gerne in dem Unternehmen bleiben und mich dort weiterentwickeln. Spezielle Pläne habe ich diesbezüglich nicht, ich lasse es einfach auf mich zukommen. |



INTERVIEW
DR. BRIGITTE SCHEUERLE
Geschäftsführerin, Aus- und Weiterbildung, IHK Frankfurt
b.scheuerle@frankfurt-main.ihk.de

NürnbergMesse. Turning ideas into value.

BESONDERE MOMENTE VERWANDELN ERLEBNISSE IN NACHHALTIGEN ERFOLG

Wir kreieren Messekonzepte, die bis ins Detail begeistern. Und das können Sie spüren. Erfahren Sie mehr:

nurnbergmesse.de/fairmag